

# KUNSTCHRONIK

WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

HERAUSGEBER:

CARL VON LÜTZOW UND DR. A. ROSENBERG

WIEN  
Heugasse 58.

BERLIN SW.  
Teltowerstrasse 17.

Verlag von E. A. SEEMANN in LEIPZIG, Gartenstr. 15. Berlin: W. H. KÜHL, Jägerstr. 73.

Neue Folge. V. Jahrgang.

1893/94.

Nr. 7. 30. November.

Die Kunstchronik erscheint als Beiblatt zur „Zeitschrift für bildende Kunst“ und zum „Kunstgewerbeblatt“ monatlich dreimal, in den Sommermonaten Juli bis September monatlich einmal. Der Jahrgang kostet 8 Mark und umfasst 33 Nummern. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten die Kunstchronik gratis. — Für Zeichnungen, Manuskripte etc., die unverlangt eingesandt werden, leisten Redaktion und Verlagshandlung keine Gewähr. Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse u. s. w. an.

## DIE RESULTATE DER MÜNCHENER SEZESSIONSAUSSTELLUNG.

VON HERBERT HIRTH.

Vor hundert Jahren weniger zweien, da fand auch einmal eine Kunstausstellung statt, von der wohl ebenso viel geredet wurde, wie von der diesjährigen Sezessionistenausstellung. Nicht in München war sie, sondern in Rom; nicht eine geschlossene Mehrheit von Künstlern rückte in einer Linie vor, sondern nur *ein* Mann stellte aus; und trotzdem die Ausstellung in Rom stattfand, nannten sie ihn doch den Begründer der neueren deutschen Kunst. Es war Asmus Jakob Carstens. Als erster begann er bekanntlich den Mord an den Spätlingen jener Kunstblüte des 18. Jahrhunderts, die in Watteau, dem Meister der Grazien, gegipfelt hatte, an der reizvollen *fin de siècle*-Kunst der Greuze-Chardin-Fragonard, die nicht würdevoll war, beileibe nicht, aber frisch, reizend, sinnfällig. Nun mussten die Grazien weichen; mit sich nahmen sie alle Farben, alle Lebenstöne; es blieb nur das entseelte Wort. Auf den erledigten Thron erhob man eine Muse voll ernster, hoher, würdiger Gedanken zwar, aber den Blick ständig zurückgewandt, weit, weit, das Land der Griechen mit der Seele suchend. Auch auf die Kunst anderer Völker und Zeiten sah sie später; alle Perioden, die Kunst geschaffen haben, durchmusterte ihr suchender Blick, der nur die Gegenwart ängstlich nied und immer rückgewandt blieb, solange das Reich dieser Göttin währte; und das war eine Zeit von drei Menschenaltern. — Wir stehen wieder an einem Wendepunkt. Vor wenigen

Wochen wurde die Münchener Sezessionsausstellung geschlossen. Spätere Zeiten, die einmal das Bedürfnis haben, das, was wir mitfühlend, mitringend erleben, sorgfältig einzuteilen und fein säuberlich in Fächer und Kästchen einzuschachteln, werden hier vielleicht einen ähnlichen Einschnitt machen, wie wir bei Carstens und seiner römischen Ausstellung. Zwar wollten die Sezessionisten keine neue deutsche Kunst begründen, wie man es von jenem rühmte, als er die antik-griechische wieder aufs Tapet brachte und damit die ganze retrospektive, traditionelle, archaische Kunstrichtung einleitete, welche die erste Hälfte unseres Jahrhunderts hindurch und länger andauerte. Die Klassizisten, die Nazarener, die Romantiker, die Historienmaler, sie alle sahen ja rückwärts statt um sich. Erst in unseren Tagen eigentlich wurde der magische Zauber der Alten, der die Blicke von der umgebenden Wirklichkeit ab nach hinten gezogen hatte, endgültig gebrochen, und nun man wieder unbefangen war, stellte man sich auf jenen Standpunkt, den Goethe Eckermann gegenüber geäußert hat: „Man spricht immer vom Studium der Alten, allein was will das anderes sagen, als: richte dich auf die wirkliche Welt und suche sie auszusprechen, denn das thaten die Alten auch, da sie lebten.“ Die Beherzigung dieses Grundsatzes allein ermöglichte es, von der Nachahmung zur Originalität, vom unselbständigen Anlehnen an die vorhandenen Vorbilder zu kraftvoller Persönlichkeit, von der Tradition zur Freiheit zu kommen. Der endgültige Abbau auf der einen Seite, der rastlose, zielbewusste Aufbau auf der anderen sind die zwei Bewegungen, die sich in unserer Zeit wundersam kreuzen.